

Wochenspruch Joh 3, 14b - 15:

*Der Menschensohn muß erhöht werden,  
auf daß alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.*

Wochenpsalm 69, 2 - 4 . 8 - 10 . 14 . 21 - 22 . 30 oder Ph 2, 6 - 11

Evangelium Joh 12, 12 - 19

Predigttext Markus 14, 3 - 9:

***3 Und als er (Jesus) in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. 4 Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? 5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an. 6 Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. 7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. 8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. 9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.***

---

Liebe Schwestern und Brüder!

### **Liebe fragt nicht nach den Kosten.**

Deutlich wird das an dem Verhalten jener Frau in unserer Geschichte:  
Unvermittelt taucht sie auf,  
platzt hinein in die vertraute Tischgesellschaft,  
wendet sich Jesus zu  
und salbt sein Haar mit einem Glas kostbarsten Parfümöls.

Die Jünger protestieren.

Doch Jesus nimmt die Frau in Schutz:

Nie würde man vergessen, was diese Frau für ihn getan hat.

***Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt,  
da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis,  
was sie jetzt getan hat.***

Wie ist der Zusammenhang?:

Es war zwei Tage vor dem Passahfest.  
Im Strom der Festpilger  
war Jesus mit seinen Jüngern nach Jerusalem gekommen.  
Seine Verhaftung stand kurz bevor,  
der Verrat, der Schauprozeß, die Verspottung, das Kreuz.

*Sollte Jesus tatsächlich in den Tod gehen?*

Seine Jünger, die ihn über drei Jahre begleitet hatten,  
sind auf dem letzten Abschnitt ihres Weges mit Jesus  
immer verwirrter und unsicherer geworden.

Sie verstehen Jesus nicht mehr.

Sie wehren sich dagegen,

daß der Aufbruch, den sie mit Jesus erlebt hatten,  
nun münden sollte in Leiden und Tod.

*Das darf nicht sein!* ist ihr Gedanke.

Die Jünger begreifen einfach nicht, was Jesus bevorsteht.

Wenn er von seinem Tod spricht, machen sie ihm Vorhaltungen.

Einmal verschließen sie ihre Augen davor,

andermal beteuern sie feierlich, nie von seiner Seite zu weichen.

Doch als es dann wirklich ernst wird, lassen sie Jesus im Stich.

Einen ganz anderen Akzent in der Passionsgeschichte setzt jene Frau:

Wenige Tage vor der Hinrichtung Jesu

verschafft sie sich Zugang zu seiner Tischgesellschaft,

unangemeldet platzt sie herein und wendet sie sich Jesus zu,

salbt sein Haar, tut ihm etwas Gutes.

Welch ein Kontrast!:

In wenigen Tagen wird alle denkbare Brutalität und Hämie

über Jesus hereinbrechen,

aber hier die sanften Hände einer Frau,

die Jesus noch etwas Gutes tun wollen.

Die Frau verwendet dazu ein Glas teuersten indischen Parfümöls  
im Wert von mehr als 300 Denaren -

das entsprach seinerzeit dem Jahreseinkommen eines Arbeiters, kostete also ein Vermögen - nach heutigen Verhältnissen etwa 20.000 €.

**Vergeudung!** protestieren da die Jünger und rechnen vor, was mit dem vielen Geld für das Öl alles nützliche sonst hätte finanziert werden können.

Vielleicht rechnen die Jünger so, weil sie halt Männer sind. Vielleicht haben Männer eher einen Sinn für das Praktische, kalkulieren vernünftig nach Kosten und Nutzen:  
*Es muß sich ja rechnen!*

Ja, natürlich ertappe ich mich auch selber dabei, wie oft ich meiner Frau vorhalte, *was das nun wieder alles kostet!*

Sind Frauen eher die, die *nicht mit Geld umgehen können?*

Doch mit derlei Pauschalisierungen erfassen wir die biblische Aussage tatsächlich nicht.

Die Frau in der Geschichte verkörpert das Verschwenderische der Liebe, während die Jünger das Vernünftige, die Nützlichkeit verkörpern.

Alles Nützliche leuchtet leicht ein, das Nicht-Nützende dagegen läßt sich schwer begründen.

Dennoch nahm Jesus die Frau in Schutz. Er war ja selber so ein **heiliger Verschwender**: Ohne nach Aufwand und Nutzen zu fragen, schenkte er seine Liebe und schenkt uns aus Liebe sein Leben:  
***Niemand hat größere Liebe als die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.***

(Joh 15, 13)

Es ist ja gerade die Liebe **Jesu**, die nicht nach den Kosten fragte.

Und die Frau in ihrer verschwenderischen Liebe rückt damit auffällig nahe an die Liebe Jesu heran.

Sie handelte so, wie er handelte. Sie verschenkte, wie er verschenkte.

Insofern hatte sie von Jesus womöglich bereits mehr gelernt als die gesamte Jüngermannschaft.

\*\*\*\*\*

## **Verschwendung.**

Fragen wir noch einmal: Was ist Verschwendung?

Ich vermute: wir alle verschwenden täglich eine ganze Menge an Zeit, an Geld, an Energie usw., ohne dauernd zu rechnen, was das kostet. Aber wie verschwenderisch darf die Liebe sein?

Die Liebe fragt nicht, ob sie sich rechnet.  
Die Liebe gibt und schenkt sich ohne Absicht.  
Die Liebe opfert -  
- ohne auch nur im entferntesten daran zu denken, dies überhaupt ein *Opfer* zu nennen.  
Die Liebe schenkt sich einfach weg.

Was ist Verschwendung?  
Und was ist nützlich und vernünftig?

Wir wissen natürlich, daß ein Glaube, der sich leiten läßt von der Frage der Nützlichkeit, eigentlich nicht Glaube ist, und daß eine Liebe, die berechnet, nicht Liebe ist.

Wirklich Großes, das Menschen je bewegten, ist geworden aus der reinen Verschwendung überströmender Herzen.

Die großen Werke der Kunst - reine Verschwendung.  
Die Matthäuspasion von Bach - welch ein Aufwand.  
Alles wahrhaft Schöne - nicht nützlich, nur schön.

Selbst die großen Entdecker und Erfinder hielt man weithin zunächst für solche, die bloß Zeit und Mittel mit ihren verrückten Ideen vergeuden; freilich nur so lange, bis eine breite Masse sich den Wert ihrer Entdeckungen zunutze machte.

Die Geschichte der Menschheit ist auch eine Geschichte von Männern und Frauen, die sich **verschwendeten** für ein Ziel, eine Vision, eine Hoffnung - oder eben auch für andere Menschen.

Ohne solche Verschwendung wäre die Menschheit ziemlich armselig dran.

Oder was wäre, wenn alle Männer und Frauen - alle Paare - einzig nach den Kosten fragen würden und deshalb keine Kinder zur Welt bringen wollten? Denn Kinder *rechnen sich einfach nicht*.

Leben ist nicht nur nützlich, Leben ist **purere Sinn**. Alle Kosten-Nutzen-Rechnungen verderben das Leben unweigerlich.

Oder das Leben der Kirche:  
Welch eine Vergeudung von Mitteln!  
Große Gebäude, die fast die ganze Woche leer stehen.  
Heizkosten, teure Kerzen, Blumenschmuck für eine Stunde,  
die Reparatur einer Orgel,  
Chöre, die wochenlang üben für eine zweiminütige Darbietung ...:  
Die reinste Verschwendung.

Da könnte im Gemeindevorstand ja auch jemand aufstehen und sagen:

*Na, reden wir ´mal über Zahlen!  
Fragen wir ´mal, ob sich das alles noch lohnt.  
Die paar Leute! Und dazu der Aufwand!*

Immerhin - so **könnte** man fragen.

Ob auch Gott so fragt?

Jene Frau in unserer Geschichte handelte ohne Zweckdenken. In einem einzigen Moment vergoß sie ein Vermögen für Jesus: in purer Liebe, ohne Kosten-Nutzen-Rechnung.

Und eben darin stand sie Jesus in dem Moment näher -  
- war sie Gott darin näher -  
als alle seine *vernünftig kalkulierenden* Jünger.

\*\*\*\*\*

Ist das ein Gegensatzpaar: **Liebe und Vernunft?**

Bestimmt sollte man beides nicht gegeneinander ausspielen.

Aber man bedenke nur einmal:

Mehr als **300** Silbergroschen wendete jene Frau auf,  
um Jesus vor seinem Sterben noch etwas Gutes zu tun.  
Einer seiner Jünger aber kassierte zwei Tage darauf  
**30** Silbergroschen für seinen Verrat.

Die Berechnungen also gehen nie und nimmer auf.  
Sie führen unweigerlich ins Absurde.

Es bleibt in jedem Fall der nicht meßbare **Mehrwert der Liebe**,  
die *höher ist als alle Vernunft*.  
Und von solcher Liebe leben wir.

Aus ihr sind wir geboren,  
sie umgibt uns wie die Luft zum Atmen,  
und sie deckt unsere Sünde zu.

Ich rede von dem Mehrwert der Liebe Gottes,  
einer Liebe, die ohne Kosten-Nutzen-Rechnung  
einfach uns gilt, **weil wir da sind**.

Gott hat nichts davon, daß wir da sind.  
Das gesamte Weltall hat nichts davon, daß wir da sind.

Ja, beinahe muß man auch sagen,  
die Schöpfung - die Natur - wäre wohl sehr viel besser dran,  
wenn es uns Menschen überhaupt nicht gäbe.

Daß wir aber da sind, widerspricht jeglicher Kosten-Nutzen-Kalkulation,  
sondern entspringt durch und durch nur der Liebe.

Diese Liebe ist über allem, was wir sehen und hören,  
unentwegt im Gange -  
vergleichbar mit der Sonne,  
die Gott alle Tage über alle Menschen aufgehen läßt  
und die die hektisch gegen die Pandemie rudernde Menschheit  
geradezu ein wenig auszulachen scheint:  
*Seht doch, merkt doch, es ist anderes wichtig als das,  
was ihr bislang als lebenswichtig und unverzichtbar gehalten hattet  
oder was ihr euch als das ultimative Glück hattet weismachen lassen!*

Diese unentwegte Liebe will uns erreichen,  
damit unser Leben gut werde.

Und machmal erreicht sie uns,  
spricht uns an, berührt uns, macht uns glücklich und stark und gewiß.

Und etwas von dieser Art wird sichtbar an jener Frau in der Geschichte.  
Deswegen sagte Jesus,  
daß man niemals würde vergessen, was diese Frau für ihn getan hat:  
***Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt,  
da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis,  
was sie jetzt getan hat.***

Heute - heute haben wir von dem Evangelium der Liebe gehört  
und tatsächlich - nach so langer Zeit - eben auch an diese Frau gedacht  
und erfahren:

Die Kosten-Nutzen-Rechnungen haben ein schnelles Verfallsdatum.  
Die Inflation unserer Schuld fräße jeglichen Lebensgewinn auf.  
Profiteur der Kosten-Nutzen-Rechnungen ist *incasso* immer der Tod.

Aber die Liebe bleibt.  
Gott ist die Liebe.

Amen.